



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der Abderiten**

Buch 4 - 5 und Schlüssel

**Wieland, Christoph Martin**

**Carlsruhe, 1783**

Zehntes Kapitel. Seltsame Entwicklung des ganzen abderitischen tragikomischen Possenspiels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50978)

fen Besitz sie war in Gefahr zu sezen — nicht so unthätig geblieben, und alles was zu ungewöhnlichen Bewegungen hätte Anlaß geben können, sorgfältig vermieden hätte. Denn, wiewohl sie sich des Namens der Batrachophagen eben nicht zu weigern schienen, und die Frösche der Latona den gewöhnlichsten Stoff zu lustigen Einfällen in ihren Gesellschaften hergaben: so ließen sie es doch, nach ächter abderitischer Weise, dabey bewenden, und die Frösche blieben trotz dem Gutachten der Akademie und den Scherzen des Philosophen Korax noch immer ungestört und ungegessen im Besitz der Stadt und Landschaft von Abdera.



### Zehntes Kapitel.

Seltame Entwicklung des ganzen abderitischen tragikomischen Possenspiels.

U  
 nter Wahrscheinlichkeit nach würden die Frösche der Latona dieser Sicherheit noch lange genossen haben, wenn nicht unglücklicherweise im nächsten Sommer eine unendliche Menge Mäuse und Ratten von allen Farben auf einmal die Felder der unglücklichen

Uden Republik überschwemmt, und dadurch die ganz unschuldige und ungefähre Weissagung des Archons Quotradias auf eine unvermuthete Art in Erfüllung gebracht hätten.

Von Fröschen und Mäusen zugleich aufgegesen zu werden, war für die armen Abderiten zuviel auf einmal. Die Sache wurde ernsthaft.

Die Gegenfröschler drangen nun ohne weiters auf die Nothwendigkeit, den Vorschlag der Akademie unverzüglich ins Werk zu setzen.

Die Batrachosebisten schriegen: die gelben, grünen, blauen, blutrothen, und flobfarben Mäuse, die in wenig Tagen die greulichste Verwüstung auf den abderitischen Feldern angerichtet hatten, seyen eine sichtliche Strafe der Gottlosigkeit der Batrachophagen, und augenscheinlich von Latonen unmittelbar abgeschickt, die Stadt, die sich des Schutzes der Göttinn unwürdig gemacht, gänzlich zu verderben.

Bergebens bewies die Akademie, daß gelbe, grüne und flobfarbe Mäuse darum nicht mehr Mäuse seyen als andre; daß es mit diesen Mäusen und Ratten ganz natürlich zugehe; daß man in den Jahrs

büchern aller Völker ähnliche Beyspiele finde; und daß es nunmehr, da besagte Mäuse entschlossen schienen, den Abderiten ohnehin nichts anders zu essen übrig zu lassen, um so nöthiger sey, sich des Schadens, den beyderley gemeine Feinde der Republik verursachten, wenigstens an der esbaren Hälfte derselben, nämlich an den Fröschen, zu erholen.

Vergebens schlug sich der Priester Pamphagus ins Mittel, indem er den Vorschlag that, die Frösche künftig zu ordentlichen Opfethieren zu machen, und, nachdem der Kopf und die Eingeweide der Göttinn geopfert worden, die Keulen als Opferfleisch zu ihren Ehren zu verzehren.

Das Volk, bestürzt über eine Landplage, die es sich nicht anders als unter dem Bilde eines Strafgerichts der erzürnten Götter denken konnte, und von den Hauptern der Froschpartey empört, lief in Kotten vor das Rathhaus, und drohte, kein Gebot von den Herren übrig zu lassen, wenn sie nicht auf der Stelle ein Mittel fänden die Stadt vom Verderben zu erretten.

Guter Rath war noch nie so theuer auf dem Rathshause zu Abdera gewesen als igt. Die Rathsherrn

herren schwitzten Angstschweiß. Sie schlugen vor ihre Stirne; aber es hallte hohl zurück. Je mehr sie sich besannen, je weniger konnten sie finden was zu thun wäre. Das Volk wollte sich nicht abweisen lassen, und schwur, Trübslern und Gegenfrübslern die Hälse zu brechen, wenn sie nicht Rath schafften.

Endlich fuhr der Archon Onokradias auf einmal wie begeistert von seinem Stuhl auf. — Folgen Sie mir, sagte er zu den Rathsherren, und gieng mit großen Schritten auf die marmorne Tribune hinaus, die zu öffentlichen Anreden an das Volk bestimmt war. Seine Augen funkelten von einem ungewöhnlichen Glanz; er schien eines Hauptes länger als sonst, und seine ganze Gestalt hatte etwas Majestätischeres als man jemals an einem Abderiten gesehen hatte. Die Rathsherren folgten ihm stillschweigend und erwartungsvoll.

„Hört mich, ihr Männer von Abdera, sagte Onokradias mit einer Stimme die nicht die feintöne war; Jason, mein großer Stammvater, ist vom Sitz der Götter herabgestiegen, und giebt mir in diesem Augenblick das Mittel ein, wodurch wir uns

alle retten können. Gehet, jeder nach seinem Hause, packet alle eure Geräthschaften und Haabseligkeiten zusammen, und morgen bey Sonnenaufgang stellet euch mit Weibern und Kindern, Pferden und Eseln, Rindern und Schaafen, kurz mit Sack und Pack, vor dem Jasonstempel ein. Von da wollen wir mit dem goldnen Bliese, dem heiligen Palladium der Abderiten an unsrer Spitze, ausziehen, diesen von den Göttern verachteten Mauren den Rücken wenden, und in den weiten Ebenen des fruchtbaren Macedoniens einen andern Wohnort suchen, bis der Zorn der Götter sich gelegt haben, und uns oder unsern Kindern wieder vergönnt seyn wird, unter glücklichen Vorbedeutungen in die schöne Abdera zurückzuführen. Die verderblichen Mäuse, wenn sie nichts mehr zu zehren finden, werden sich unter einander selbst auffressen, und was die Frösche betrifft — denen mag Latona gnädig seyn! — Gehet, meine Kinder, und macht euch fertig. Morgen, mit Aufgang der Sonne, werden alle unsre Drangsale ein Ende haben.“

Das ganze Volk jauchzte dem begeisterten Archon Beyfall zu, und in einem Augenblick athmete wie:

wieder nur Eine Seele in allen Abderiten. Ihre leichtbewegliche Einbildungskraft stand auf einmal in voller Flamme. Neue Ausichten, neue Scenen von Glück und Freuden tanzten vor ihrer Stirne. Die weiten Ebenen des glücklichen Macedoniens lagen wie fruchtbare Paradiese vor ihren Augen ausgebreitet. Sie athmeten schon die mildern Lüfte, und sehnten sich mit unbeschreiblicher Ungeduld aus dem dicken froschsumpfichten Dunstkreise ihrer eckelhaften Vaterstadt heraus. Alles eilte, sich zu einem Auszug zu rüsten, von welchem wenige Augenblicke zuvor kein Mensch sich hatte träumen lassen.

Am folgenden Morgen war das ganze Volk von Abdera reisefertig. Alles was sie von ihren Haabseligkeiten nicht mitnehmen konnten, ließen sie ohne Bedauern in ihren Häusern, so ungeduldig waren sie an einen Ort zu ziehen, wo sie weder von Fröschen noch Mäusen mehr geplagt werden würden.

Am vierten Morgen ihrer Auswanderung begegnete ihnen der König Kassander. Man hörte das Getöse ihres Zugs von weitem, und der Staub, den sie erregten, verfinsterte das Tageslicht. Kassander befahl den Seinigen Halt zu machen, und

schickte jemand aus sich zu erkundigen was es wäre.

Stre, sagte der zurückkommende Abgeschickte, es sind die Abderiten, die vor Fröschen und Mäusen nicht mehr in Abdera zu bleiben wußten, und einen andern Wohnplatz suchen.

Wenn's dies ist, so sind's gewiß die Abderiten, sagte Kassander.

Indem erschien Onokradias an der Spitze einer Deputation von Rathsmännern und Bürgern, dem König ihr Anliegen vorzutragen.

Die Sache kam Kassandern und seinen Höflingen so lustig vor, daß sie sich, mit aller ihrer Höflichkeit, nicht enthalten konnten, den Abderiten überlaut ins Gesicht zu lachen; und die Abderiten, wie sie den ganzen Hof lachen sahen, hielten es für ihre Schuldigkeit mitzulachen.

Kassander versprach ihnen seinen Schutz, und wies ihnen einen Ort an den Grenzen von Macedonien an, wo sie sich so lange aufhalten könnten, bis sie Mittel gefunden haben würden, mit den Fröschen und Mäusen ihres Vaterlandes einen billigen Vergleich zu treffen.

Von

Von dieser Zeit an weiß man wenig mehr als nichts von den Abderiten und ihren Begebenheiten. Doch ist so viel gewiß, daß sie einige Jahre nach dieser seltsamen Auswanderung (deren historische Gewißheit durch das Zeugniß des vom Justinus in einem Auszug gebrachten Geschichtschreibers Trogus Pompejus L. XV. c. 2. außer allen Zweifel gesetzt wird) wieder nach Abdera zurück gezogen. Allem Vermuthen nach müssen sie die Ratten in ihren Köpfen, die sonst immer mehr Spuck darinn gemacht als alle Ratten und Fische in ihrer Stadt und Landschaft, in Macedonien zurückgelassen haben. Denn von dieser Epoche an sagt die Geschichte weiter nichts von ihnen, als daß sie, unter dem Schutze der macedonischen Könige und der Römer, verschiedene Jahrhunderte durch ein stilles und geruhiges Leben geführt; und, da sie weder witziger noch dummer gewesen als andere Municipalen ihres Gleichens, den Geschichtschreibern keine Gelegenheit gegeben weder Böses noch Gutes von ihnen zu sagen.

Um übrigens unsern geneigten Lesern eine vollkommene Probe unsrer Aufrichtigkeit zu geben, wollen wir ihnen unverhalten lassen, daß — wosfern der

ältere Plinius und sein aufgestellter Gewährsmann Varro hierinn Glauben verdienten, Abdera nicht die einzige Stadt in der Welt gewesen wäre, die von so unansehnlichen Feinden, als Frösche und Mäuse sind, ihren natürlichen Einwohnern abgejagt worden. Denn Varro soll nicht nur einer Stadt in Spanien erwähnen, die von Kaninchen, und einer andern, die von Maulwürfen zerstört worden, sondern auch einer Stadt in Gallien, deren Einwohner, wie die Abderiten, den Fröschen hätten Platz machen müssen. Allein, da Plinius weder die Stadt, welcher dieses Unglück begegnet seyn soll, mit Namen nennt, noch ausdrücklich sagt, aus welchem von den unzähligen Werken des gelehrten Varro er diese Anekdote genommen habe: so glauben wir der Ehrerbietung, die man diesem großen Manne schuldig ist, nicht zu nahe zu treten, wenn wir vermuthen, daß sein Gedächtniß (auf dessen Treue er sich nicht selten zu viel verließ) ihm für Thracien Gallien untergeschoben habe; und daß die Stadt, von welcher beym Varro die Rede war, keine andre gewesen, als unser Abdera selbst.

Und

Und hiemit sey dann der Gipfel auf das Denkmal gesetzt, welches wir dieser einst so berühmten und nun schon so viele Jahrhunderte lang wieder vergessnen Republik zu errichten ohne Zweifel von einem für ihren Ruhm sorgenden Dämon angetrieben worden: nicht ohne Hoffnung, daß es, ungeachtet es aus so leichten Materialien als die seltsamen Launen und jovialischen Narrheiten der Abderiten sind, zusammengesetzt ist, so lange dauern werde, bis unsre Nation den glücklichen Zeitpunkt erreicht haben wird, wo diese Geschichte niemand mehr angehen, niemand mehr unterhalten, niemand mehr verdrießlich und niemand mehr aufgeräumt machen wird: mit einem Wort, wo die Abderiten niemand mehr ähnlich sehen, und also ihre Begebenheiten eben so unverständlich seyn werden, als uns Geschichten aus einem andern Planeten seyn würden: ein Zeitpunkt, der nicht mehr weit entfernt seyn kann, wenn die Knaben in der ersten Generation des neunzehnten Jahrhunderts nur um eben so viel weiser seyn werden, als die Knaben im letzten Viertel des achtzehnten sich weiser als die Männer des vorgehenden dünken — oder wenn alle die Erziehungsbücher,  
womit

womit wir seit zehn Jahren so reichlich beschenkt worden sind und täglich noch beschenkt werden, nur den zehnten Theil der herrlichen Wirkungen thun, die uns die wohlmeynenden Verfasser hoffen lassen.



Der Schlüssel  
zur Abderitengeschichte.

Als Homers Gedichte unter den Griechen bekannt worden waren, hatte das Volk, das in vielen Dingen mit seinem schlichten Menschenverstand richtiger zu sehen pflegt als die Herren mit bewaffneten Augen, gerade Verstand genug, um zu sehen, daß in diesen großen heroischen Fabeln, ungeachtet des Wunderbaren, Abenteuerlichen und Unglaublichen, womit sie so reichlich durchwebt sind, daß eine Amme Märchen genug um ihr Kind in Schlaf zu singen daraus machen konnte, mehr Weisheit und Unterricht fürs praktische Leben liege, als in einem mitleidigen Ammenmärchen; und wir sehen aus Horazens Brief an Lollius, und aus dem Gebrauch, welchen Plutarch von Homers Gedichten macht und